

einzustreuen, Freude hineinzuleiten in die Krankenstuben und Leidens-  
wochen, in Spitäler und Asyle, — in der Kunst, dem Volke alkohol-  
freie Freuden zu bereiten, was noch wichtiger ist als alkoholfreie Ge-  
tränke; denn der ungestillte Freudendurst, der Durst der Seele, treibt  
dem Alkohol mehr Opfer zu als der Durst der Kehle.

Wahrlich, solche Erfindungen wären noch segensreicher für die  
Menschheit als viele technische. Und auf diesem Gebiete kann jeder  
ein Erfindergenie sein. Er wird es, sobald er einmal herzlich den  
Schritt gewagt hat heraus aus dem Bannkreis des Egoismus, sobald  
er sich gewöhnt hat, nicht nur an sich sondern auch an andere und  
dann mehr an andere als an sich selbst zu denken. Er braucht dazu  
gar nicht reich und gelehrt zu sein; er muß nur eines sein: wahrhaft  
und von Herzen gütig. Diese Gütigkeit und das herzliche Verlangen  
andere zu erfreuen, gibt schon seinem Antlitz eine gewisse Verklärung,  
seinem Auge einen milden Glanz, seinem Worte einen Wohlklang, so  
daß er wirklich Freude bringt, wohin er kommt.

Dr. B. B. v. Reppner, „Mehr Freude.“

### 155. Wenn du noch eine Heimat hast.

1. Wenn du noch eine Heimat hast,  
So nimm den Ranzen und den Stecken  
Und wandre, wandre ohne Rast,  
Bis du erreicht den teuren Flecken.

2. Und strecken nur zwei Arme sich  
In freud'ger Sehnsucht dir entgegen,  
Fließt eine Träne nur um dich,  
Spricht dir ein einz'ger Mund den Segen —

3. Ob du ein Bettler, du bist reich,  
Ob krank dein Herz, dein Mut beklommen,  
Gesunden wirst du alsogleich,  
Hörst du das süße Wort: Willkommen!

4. Und ist verweht auch jede Spur,  
Zeigt nichts sich deinem Blick, dem nassen,  
Als grün berast ein Hügel nur  
Von allem, was du einst verlassen —

5. O, nirgends weint es sich so gut,  
Wie weit dich deine Füße tragen,  
Als da, wo still ein Herze ruht,  
Das einstens warm für dich geschlagen.

Alb. Träger.